



## Der Krimi geht weiter ...

**Mit den Vorgängen um das ehemalige Gelsenkirchener Rathaus, das Hans-Sachs-Haus (HSH), könnte man ohne weiteres ein Buch füllen. Wenn es nicht schon eins geben würde. Die weitere Aufklärung liefert Stoff für eine spannende Fortsetzung.**

In den letzten Wochen investierten zwei Vertreterinnen des kommunalen Wahlbündnisses AUF rund 90 Stunden für die Akteneinsicht in 58 Ordner, in denen Dokumente des Public-Private-Partnership (PPP), der öffentlich-privaten Zusammenarbeit in Sachen HSH, niedergelegt sind. Wiederholt gingen die Vorgänge um das HSH bundesweit durch die Presse. Die aktuelle Akteneinsicht gibt tiefe Einblicke in die konkreten Details des HSH-Skandals, aber auch in die Normalität solcher Geschäfte im staatsmonopolistischen Kapitalismus und die konkreten Mechanismen des Staates als Dienstleister der Monopole.

Willfähige Stadtverwaltungen werden als ausführende Organe der Berliner Politik tätig und kommunale Kassen und Einrichtungen werden zu Profitobjekten internationaler Übermonopole. Allein im Hochbau sind in Deutschland derzeit 150 weitere PPP-Projekte mit einem Volumen von 5 Milliarden Euro auf dem Weg.

Im Falle des HSH übereigne-

ten Oberbürgermeister und Stadtrat 2002 ihr sanierungsbedürftiges Rathaus einer Briefkasten-Investorengruppe Namens Xeris. Beteiligt daran: die Deutsche Bank, das Bauministerium Heitkamp AG und die Imtech GmbH. Weil die Stadt klamm ist, sollte Xeris die Sanierung finanzieren und die Stadt die Schulden in Form von jahrzehntelangen Mietzahlungen abtragen. Rund sechs Jahre später: Die Stadt Gelsenkirchen hat eine Bauruine am Hals und dafür Millionen Euro an den Investor gezahlt. Ein Rathaus hat sie immer noch nicht. Alles nachzulesen im spannenden und informativen Buch des Deutschen Werkbund Nordrhein-Westfalen: „Weltstar Hans-Sachs-Haus“.

### **Manipulierte Auftragsvergabe**

Die Akteneinsicht, die die Gelsenkirchener Architektin Birgit Jakobs für das Wahlbündnis AUF vornahm, befasste sich mit der Auftragsvergabe 2002. Zu Beginn der Ausschreibung bewarben sich vier Investorengruppen um das Geschäft, darunter unter anderem der Baukonzern Hochtief Construction mit der Commerzbank im Rücken und die Deutsche Anlagen Leasing (DAL). Die Akteneinsicht belegt, dass die Stadt nur mit Xeris Verhandlungen führte, obwohl de-

ren Angebot zunächst um knapp 60 Prozent über dem Finanzrahmen der Stadt lag. Alle Gesprächsbitten seitens Hochtief und anderer wurden dagegen ignoriert. Xeris stützte vor Vertragsabschluss sein Angebot auf den Finanzrahmen der Stadt zurecht. Reine Formsache, denn von Anfang an ging man bei Xeris offenbar davon aus, die Kosten bei der Durchführung dann wieder aufzuschlagen. Genau diese Möglichkeit ließ sich Xeris auch vertraglich von der Stadtspitze absichern. Pikantes Detail-Ergebnis der Akteneinsicht am Rande: Trotz Größe und Brisanz des Projektes beriet der Verwaltungsvorstand (Stadtspitze) im Vorfeld kein einziges Mal über die Vertragsmodalitäten mit der Xeris oder die Angebote der Konkurrenten. War hier ein inoffizielles „Nebengremium“ an Stelle des Verwaltungsrats tätig? Bis heute offen: warum arbeitete die damalige Stadtspitze um den heutigen NRW-Bauminister Oliver Wittke (CDU) manipulativ einzig auf den Abschluss mit der Xeris hin? Fragen über Fragen, zu denen sich die Stadtspitze bis heute ausschweigt.

### **Neue Stadtspitze, altes Lied**

Inzwischen ist die geplante Sanierung restlos gescheitert,

das bauhistorisch extrem wertvolle und denkmalgeschützte HSH eine Ruine. 2004 brachten die Kommunalwahlen einen Wechsel von der CDU zur SPD, deren OB-Kandidat Frank Baranowski im Wahlkampf noch Aufklärung der HSH-Affäre versprochen hatte. Die Stadt kaufte im folgenden unter seiner Verantwortung die HSH-Ruine von der Xeris zurück, statt von Xeris Schadensersatz zu fordern.

Mit dieser Rücknahme befasst sich die Akteneinsicht von Monika Gärtner-Engel. OB Baranowski, 2004 nicht zuletzt deshalb gewählt, um Licht ins Dunkel des HSH zu bringen, ist inzwischen selbst bis über beide Ohren verstrickt. Er reagiert mit einer Presseerklärung und einem seitenlangen Dementi. Die Stadt behauptet, ein „wirtschaftlich günstiges Ergebnis“ erzielt zu haben. Dagegen belegt die Akteneinsicht, dass man sich völlig den Investorenwünschen unterwarf. Der Klageweg und Kampf um Schadensersatz wurde bewusst abgelehnt, Ratschläge eines teuer eingekauften externen Rechtsberaters in den Wind geschlagen. Ein Rechtsberater, der sich gegenüber der „Roten Fahne“ nicht äußern wollte. Insgesamt ein Desaster für jeden einigermaßen seriösen Bauherrn.

Die Stadt behauptet, „die rasche Rückerlangung“ des HSH-Besitzes sei „von maßgeblichem

Interesse gewesen“. Neu ist dies nicht – das forderten AUF, die MLPD und die Bürgerbewegung schon seit Jahren! Stadtspitze und Rat waren es, die penetrant Vorschläge und Forderungen zur Auflösung des Vertrages und zur schnellen Sanierung unter eigener Regie und mit Bürgerbeteiligung ablehnten. Den Zeitdruck, mit der die Rücknahme Ende 2006 durch den Rat gepeitscht wurde, kann die Stadtspitze damit also nicht rechtfertigen. Wider besseres Wissen wurde unter anderem mit der angeblich drohenden Mehrwertsteuererhöhung dem Rat die Zustimmung zur Millionen-Entschädigung an die Xeris im Eilverfahren abgepresst. Obwohl man bereits wusste, dass diese in diesem Fall für die Stadt gar nicht gültig würde.

Die Stadt behauptet, die Zitate von Monika Gärtner-Engel aus dem Akteneinsichtsbericht seien „sämtlich aus dem Zusammenhang gerissen und nicht geeignet, die daraus gezogenen Schlussfolgerungen zu rechtfertigen“. Die Stadt bestätigt damit zunächst einmal die Echtheit sämtlicher Zitate. Also auch, dass verschiedene Vereinbarungen mit dem Investor entgegen der ursprünglichen Bedenken und Warnungen des städtischen Rechtsberaters Dr. Thomas Fehrenbach erfolgten.

Wer darauf hofft, dass nun die Stadtspitze die Gelegenheit nutzt und „wahre Hintergründe“ darlegt, sieht sich enttäuscht. Sie belässt es bei Behauptungen und verzichtet auf jedes Zitat oder gar Beleg. Die Krönung des Ganzen: im Nachhinein sei ein 16-seitiges Protokoll über die entscheidende Verhandlung

der Stadtspitze mit der Xeris aufgetaucht, das versehentlich bei der Akteneinsicht gefehlt habe. Ein merkwürdiges Versähen, nachdem Monika Gärtner-Engel ausdrücklich bei der Akteneinsicht gefragt hatte, ob es über die besagten Verhandlungen keine weiteren Unterlagen gebe. Das wurde seitens des Verantwortlichen der Stadt explizit und schriftlich bestätigt.

### Die Wahrheit lässt sich nicht unterdrücken

Nach dem Schlagabtausch über die Presse folgte die Ratssitzung am 13. Dezember. Die Sache wird im nichtöffentlichen Teil behandelt. Nichtöffentlich, weil „Belange Dritter“ betroffen seien. Welche Dritten? Dritte sind auch Gelsenkirchener, die ein Recht auf die volle Wahrheit haben. Aber



„Zufällig“ unter einem Dach: der Stadtkämmerer Gelsenkirchens und die Deutsche Bank. Millionen Euro am Rat vorbei über den Hausflur verschoben? Monika Gärtner-Engel, Ratsfrau für AUF Gelsenkirchen und Mitglied des Zentralkomitees der MLPD. Im Hintergrund ein Briefkasten mit der Aufschrift: „Überweisungen/Schecks“.

rf-fotos

wen wundert es noch, dass die Belange der Xeris in gewohnter Weise über den Interessen der Gelsenkirchener Bürger stehen?

Besonders wurmt die große Koalition im Rat, dass es ausgerechnet die Marxisten-Leni-

nisten sind, die gemeinsam mit anderen fortschrittlichen Kräften den Skandal konsequent an die Öffentlichkeit zerren. Nur so erklären sich antikommunistische Entgleisungen der übelsten Sorte. So, wenn Bernd Matzkowski (Grüne) Monika Gärtner-Engel mit einem Huhn vergleicht, dem man den Kopf abgeschlagen hat und das trotzdem weiter gackert. Matzkowski war selbst Vorsitzender des Hans-Sachs-Haus-Ausschuss I und damit an zentralen Punkten des Vorgangs persönlich beteiligt. Kein Wunder, dass er Kritiker in übelster Manier zum Schweigen bringen will.

Alle bürgerlichen Parteien haben sich inzwischen verwickelt und der Fraktionszwang wird zum zusätzlichen Schutz der Monopolinteressen. Obwohl nichts geklärt ist, ver-

kündeten CDU, SPD und Grüne, dass für sie die Sache nach der Ratssitzung am 13. Dezember vom Tisch sei.

### Das Geheimnis des Erfolgs

Dr. Ernst Sott (Grüne) ereiferte sich gar, Monika Gärtner-Engel „analytischen Analphabetismus“ vorzuwerfen. Ausgerechnet die Grünen, deren Fraktion alle HSH-Fehlentscheidungen von Anfang bis Ende mitgetragen und die ihre Inkompetenz und Analysefähigkeit damit reichlich unter Beweis gestellt haben! Sott „enthüllte“ in seiner analytischen Hochform seinerseits, dass es Monika Gärtner-Engel gar nicht um das HSH gehe. Was die wahren Beweggründe seien, stehe im Programm der MLPD.

Dazu zitierte er eine Passage zur systematischen und beharrlichen Kleinarbeit der MLPD – als ob das ein Geheimpapier wäre! Die MLPD ist stolz darauf, dass sie gemeinsam mit den Massen für eine sozialistische Zukunft kämpft. Eine Zu-

Stefan Engel  
**Götterdämmerung**  
über der  
»neuen Weltordnung«



Mehr zum Thema im  
Kapitel II.6 in dem Buch von  
**Stefan Engel,**  
**Götterdämmerung über der**  
**„neuen Weltordnung“**

592 Seiten  
Hardcover 27 Euro  
Paperback 14,80 Euro

erhältlich über den Buchhandel  
und [www.people-to-people.de](http://www.people-to-people.de)

kunft, wo der Staat weder auf Bundes-, noch Landes- oder kommunaler Ebene ein Dienstleister internationaler Monopole ist, sondern das Organ der Arbeiterklasse und werktätigen Massen, um ihre Gesellschaft in ihrem Interesse zu führen – im Sozialismus.

Wenn Dr. Sott es normal findet, dass bereits restlos ausgeblutete Kommunen wie Gelsenkirchen sich sklavisch Konzernen und Monopolen unterwerfen und ihnen Millionen zuschieben, ist das seine Sache. Er braucht sich allerdings dann nicht wundern, wenn sich dagegen Protest und Widerstand regt.

Es ist tatsächlich der systematischen und geduldigen Kleinarbeit der MLPD, vieler Bürger, Aktivisten des überparteilichen Kommunalwahlbündnisses AUF, der gemeinsamen Fraktion DieLinke/AUF, tausenden Gesprächen, dem Bürgerbegehren mit 10.000 Unterschriften, unzähligen Aktionen, juristischen Auseinandersetzungen gegen Maulkorb-erlasse usw. zu verdanken, dass Stück für Stück die Mächschaften um das Hans-Sachs-Haus und die gesellschaftlichen Hintergründe aufgedeckt werden und immer mehr Gelsenkirchener daraus ihre Schlüsse ziehen.

Man darf gespannt sein, was die Akteneinsicht über das „versehentlich“ nicht vorgelegte Dokument ans Tageslicht bringt.

Jörg Weidemann